

DER WALDREITER



HERAUSGEGEBEN

VOM HEIMATVEREIN GROSSHANSDORF-SCHMALENBECK

NUMMER 5 / MAI 1951

Unvergängliches Gedicht

(Rilke, Weinheber, Carossa)

Rezitation von Dr. **Hans Feist**, Ahrensburg

am Mittwoch, 30. Mai, 20^{1/2} Uhr

im Parkhotel Manhagen

EINTRITTSPREIS: 60 Pf (für Mitglieder des Heimatvereins 30 Pf
bei Abtrennung von Abschnitt 15)
Kein Vorverkauf

Zur Kastanienblüte

geht's auf der nächsten Wanderung zur **Klinkener Mühle**
im **Bestetal!**

Die erste Wanderung am Himmelfahrtstage führte 22 Personen bei herrlichem Wetter nach einer Autobusfahrt bis Trittau in die schönsten Teile der Hahnheide

Meldungen neuer Teilnehmer an WALTER PETERSEN
Großhansdorf, Beimoorweg 52

Tanzkreis: 16. Juni (siehe unter „Mitteilungen“)

Walddorf Großhansdorf

fühlt und denkt hamburgisch

Ist das zuviel gesagt? Es mag einen Teil der Bevölkerung geben, der der Überschrift persönlich nicht zustimmt. Der größere Teil aber hat bewiesen, daß er ja dazu sagt. Schon auf dem ersten Ausspracheabend des Heimatvereins im Mai 1949 kam der einmütige Wunsch und Wille der Versammelten zum Ausdruck, nach 12 Jahren des Verstoßenseins nach Hamburg zurückgeholt zu werden. Inzwischen ist der Gedanke in weite Kreise Großhansdorfs gedrungen, und die stattliche Besucherzahl sowohl beim Konzert der Hamburger Polizeikapelle wie am Abend mit Rudel Kinau, dem Dichtersmann aus Finkenwerder, beweisen eindeutig, wie warm und tief die Herzen für Hamburg schlagen. Nicht zu vergessen, daß unser gutes, altes Plattdeutsch vielfach wieder zu Ehren kommt, das die Menschen stärker verbindet als beispielsweise die Zugehörigkeit zu einer gleichen Organisation.

Inzwischen haben eine Reihe anderer Orte im Umkreise Hamburgs das Verlangen ausgesprochen, aus Schleswig-Holstein nach Hamburg eingegliedert zu werden. Die große Zahl der seit 1945 durch den Zwang der Verhältnisse aus Hamburg Vertriebenen hat in erster Linie dazu geführt, die Bewegung der »Butenhamburger« mit dem Ziel, nach Hamburg zu kommen, zu fördern. In Schleswig-Holstein und Niedersachsen hat sich ein Ring von Vereinen gebildet, die sich demnächst zum Zentralverband der Butenhamburger zusammenschließen werden.

Wie stehen Heimatverein und die hiesige Gruppe der Butenhamburger miteinander?

Beide stimmen in ihrem politischen Ziel »Zurück nach Hamburg« völlig überein. Von dieser Zielsetzung her gesehen, wäre die Gründung der Ortsgruppe der Butenhamburger nicht nötig gewesen. Sie hat ihre Daseinsberechtigung aus zwei Gründen. Zum ersten: Während der Heimatverein für alles da sein will, was das Wohl der Gemeinde Großhansdorf angeht, will der Verein der Butenhamburger in ähnlicher Weise wie die Schlesier, Pommern, Ostpreußen u. a. eine Landsmannschaft bilden, die heimatliche Art pflegt. Zum zweiten: Die hiesigen Butenhamburger bilden eine Ortsgruppe, sind also Teil einer Organisation, die mit den andersartigen und örtlich weitergespannten Aufgaben des Heimatvereins nichts zu tun hat. So werden beide Vereine selbständig nebeneinander arbeiten können, getrennt, wo es erforderlich scheint, gemeinsam, wo es sich um das politische Ziel handelt.

Großhansdorf-Schmalenbeck ist gegenüber den übrigen Orten, die sich für die Eingliederung nach Hamburg einsetzen, in einer besonderen Lage. Wie Volksdorf, Farmsen, Berne, Wohldorf-Ohlstedt war Großhansdorf-Schmalenbeck seit Jahrhunderten hamburgisch. Als einziges Walddorf wurde es 1937 bei den Grenzveränderungen um die Bildung eines Groß-Hamburg abgetrennt, nachdem es wenige Jahre zuvor die 500jährige Zugehörigkeit zu Hamburg festlich begangen hatte. Warum wollen wir zurück?

Viele Hamburger zogen in früheren Jahren hierher, um den köstlichen Frieden der Natur und ihre Schönheiten zu genießen. Andere, um in der

bakterienfreien Luft Gesundheit für sich oder Familienmitglieder zu finden. Wieweit einzelne besondere Gründe haben, sich durch die »staatliche Verpflanzung ohne Ortswechsel« benachteiligt zu fühlen, sei dahingestellt. Sehr viele aber haben mit der Einschulung ihrer Kinder in eine hamburgische Schule als selbstverständlich gerechnet und erleben heute, daß ihnen als Auswärtigen ein Gastschulgeld abgefordert wird, wenn ihre Kinder eine Hamburger Schule besuchen. Alte Hamburger empfinden den Verkehr mit den amtlichen Stellen (Oldesloe, Lübeck, Kiel) als zeitraubend und kostspielig, stellen auch gelegentlich den Unterschied in der bürokratischen Behandlung ihrer Angelegenheiten fest. Dazu kommen die teureren Tarife der Post, vor allem im Fernsprechverkehr, die unterschiedliche Art der Wohn-, Bau- und Wegeverhältnisse, die für uns Auswärtige höhere Sätze in den Hamburger Krankenhäusern u. a. m. Nicht zu vergessen schließlich, daß hier sehr viele Beamte und Lehrer wohnen, die vor Jahren infolge Aufforderung hamburgischer Behörden aus einem nicht hamburgischen Nachbarort (Blankenese z. B.) in das hamburgische Großhansdorf zogen und heute aus dem nicht hamburgischen Großhansdorf nur schwer auf Hamburger Gebiet (Blankenese z. B., das ja jetzt hamburgisch ist) zurück können. Wir glauben, daß vorstehend genügend Gründe genannt worden sind, die die Großhansdorfer dahin gebracht haben, so einmütig für die Rückführung der Gemeinde nach Hamburg einzutreten. Diesen und jenen mag auch die gegenüber Schleswig-Holstein bessere wirtschaftliche Lage Hamburgs veranlassen, für Hamburg zu stimmen. Wir betonen ausdrücklich, daß die weitaus meisten von stärkeren Kräften geleitet werden.

Für uns ist es sowohl Herzenssache wie auch Wiedergutmachung eines Unrechts, das an uns geschehen ist. Wir sind nicht gefragt worden, man hat über uns verfügt.

Aus Gesprächen mit führenden Persönlichkeiten Hamburgs wissen wir, daß Hamburg dem Gedanken der Rückführung Großhansdorfs durchaus wohlwollend gegenübersteht. Auch erinnern wir uns gern des Briefes von Bürgermeister Brauer an Bürgermeister Stelzner vom 5. 2. 47, in dem er zusagte, zu gegebener Zeit auf die Angelegenheit, die sein volles Interesse habe, zurückzukommen.

Aber Hamburg hat nicht allein zu sagen. Schleswig-Holstein hat entscheidend mitzureden. Selbst wenn beide Länder in dieser Frage einig wären, wäre die Angelegenheit nicht ohne weiteres geklärt. Wichtig ist, wieweit der § 29 des Grundgesetzes anzuwenden ist, der von der Änderung der Ländergrenzen im Bundesgebiet handelt. Führende Männer der Butenhamburger haben kürzlich ausgeführt, daß innerhalb einer bestimmten Zeit nach Aufhebung des Besatzungsstatuts eine Volksbefragung stattfinden kann, die zum Erfolg 60 Prozent der Bevölkerung für sich haben muß.

Wie es auch damit sei, erste Aufgabe nach Sammlung der Kräfte muß es sein, Vertreter und Freunde im Bundestag mobil zu machen, damit die Fassung eines eventuellen Gesetzes so erfolgt, daß Großhansdorf die Möglichkeit der Rückkehr hat.

Wir und mit uns Millionen wären glücklich, wenn weitsichtige Politiker von Format eine konstruktive Lösung der verworrenen Verhältnisse für die Länderabgrenzungen fänden, innerhalb derer dann auch Großhansdorf zu seinem Rechte käme.

Auf jeden Fall geben wir die Hoffnung nicht auf, zum Ziele zu kommen, wenn wir unausgesetzt für den Gedanken arbeiten und auch bei Fehlschlägen nicht locker lassen.

Statt eines Vereinssiegels:

»Hummel! Hummel!«

Nicolaus Henningsen.

Tag der Freude für Kinder, Eltern und Lehrer

Das war der 28. April 1951. Tag der Schuleinweihung in großem Stil. Morgens eine offizielle Feier mit Reden voll Ernst und Laune, abends eine Fülle von Darbietungen der Kinder im brechend vollen Saal des »Ham- burger Wald«.

Ein hohes Lob allen denen, die dabei halfen, den stattlichen Bau zum angesagten Termin fertigzubringen. In den letzten Tagen, ja noch in der Nacht vorher wurde fieberhaft gearbeitet, von Handwerkern und Arbeitern hier, von der Lehrerschaft dort.

Die Führung durch die neuen Räume brachte den Planern und Ausführern viel berechtigte Anerkennung: hohe, helle Räume, Parkettböden, modernes Gestühl, das die strenge Trennung zwischen Lehrer und Kindern aufhebt, die Möglichkeit der vorübergehenden Vereinigung dreier Klassenräume zu einem Fest- oder Vortragsraum, hygienisch einwandfreie Abortanlagen, ein Fahrradkeller mit Gleitanlage, schließlich ein großer Kellerraum zur Einrichtung einer Lehrküche, die von den Hamburger Gaswerken

mit den neuesten Geräten ausgestattet werden soll.

Das vergrößerte Schulgebäude mit Einbeziehung der Baracke ermöglicht es, daß der Unterricht fortan nur am Vormittag erfolgt — ein segensreicher Fortschritt, der seine Früchte tragen wird. Mit den Lehrern und Eltern freuen wir uns, daß Lehrer und Kinder künftig ihre Kräfte wirkungsvoller einsetzen können als bisher. Wie aufgeschlossen die Lehrerschaft den Zeitfragen gegenübersteht, haben die Berichte aus der Praxis im vorigen »Waldreiter« der Öffentlichkeit gezeigt. Jetzt bewiesen es die reichhaltige Ausstellung von Schülerarbeiten und ebenso die freudig aufgenommenen Darbietungen der Kinder in Musik, Bewegung und Tanz am Abend.

Wir werden noch oft auf die Schule und das Leben in ihr zurückkommen. Heute geben wir im Anschluß an diesen kurzen Bericht zum Vergleich zwischen damals und heute einen Aufsatz über die ehemalige Schule und die Verhältnisse vor den Kriegen. Der frühere Schulleiter, Herr Köhler, hat ihn geschrieben.

Die Großhansdorfer Schule um 1900

Die Schule stand damals mitten im alten Dorf, gegenüber den dicht nebeneinander liegenden Bauernhäusern von Paape und Steenbock, und vor der kleinen Kate am Dorfteich, die schon damals und noch heute von zwei Familien bewohnt wird.

Das Schulgebäude war zweiklassig und lag hart an der Straße. Nur ein ziemlich

breiter Fußsteig war vorhanden. Das Haus war leicht gebaut, hatte noch Fachwerk und war an der Westseite mit Brettern verkleidet und dadurch gegen Feuchtigkeit geschützt. Nur ein Schülerflur mit zwei anstoßenden Zimmern für einen Hilfslehrer war später massiv angebaut. Das Dach war aus Schiefer. Die Klassenräume hatten



Das frühere Schulhaus am Dorfteich

im Winter Doppelfenster, ebenso die Lehrerwohnung. Das ganze Gebäude wurde gut instand gehalten und machte auch für damalige Zeiten einen guten Eindruck. Der Spielplatz lag unmittelbar neben dem Dorfteich; er wird jetzt von den Bewohnern der kleinen Kate als Gemüsegarten benutzt.

Im Jahre 1901 war der hiesige Lehrer zum Leiter an der dreiklassigen Volksschule in Volksdorf gewählt worden. Heute werden die Lehrer einfach vom Schulamt ernannt und der Schule zugewiesen. Damals hatte die Gemeinde das Wahlrecht. Von der hamburgischen Oberschulbehörde wurden ihr drei Herren präsentiert, von denen die Gemeindevertreter nach Anhören etwa einer Unterrichtsstunde in drei Fächern freie Wahl hatten.

Im März 1901 wurde ich von der Oberschulbehörde Hamburg zusammen mit

zwei anderen Kollegen hierher zur Wahl geladen. Der Lehrer hielt es für angebracht, uns drei Kandidaten sämtlichen wahlberechtigten Gemeindevertretern vorher vorzustellen. Es waren dreiundzwanzig! Zur Gemeindevertretung gehörten damals acht Bauern (Grundbesitzer), sieben Anbauer und acht weitere Einwohner. Nur die Vertreter der beiden letztgenannten Gruppen gingen aus Wahlen hervor.

Diese Besuche bei den dreiundzwanzig Herren waren eine recht zeitraubende und umständliche Angelegenheit, da wir keinen vergessen durften und die Entfernungen doch teils recht erheblich waren. Am weitesten war der Weg zu dem Schmalenbecker Hofbesitzer Martin Meyer, dessen schöner Hof an der Stelle stand, wo jetzt die Bäckerei Schmidt liegt; der Hof wurde Anfang Oktober, als ich noch nicht zwei Wochen hier war, durch Feuer zerstört.

In den Gesprächen bei der Vorstellung merkten wir, daß zwischen der Schulbehörde und der Gemeinde nicht alles stimmte. Manches Gespräch gab uns Einblick in die örtlichen Verhältnisse. Wir verbrachten die Nacht in dem damaligen Hotel »Waldburg« und fanden uns am andern Morgen rechtzeitig in der Schule ein. Aber — die Wahl kam nicht zustande, denn kein einziger der Gemeindevertreter erschien. Die Herren waren einige Abende vorher wegen der Wahl zur Beratung zusammengekommen. Dabei hatte einer die Frage aufgeworfen, ob sie, die Gemeindevertreter, nicht bisher den Wahltermin bestimmt hätten. Ja, natürlich, das hätten sie. Dann könnten sie sich dies Recht auch diesmal nicht nehmen lassen. Resultat der Beratung: Wir gehen nicht zur Wahl.

Nur der Schulrat war pünktlich gekommen, außerdem der Lehrer, der dem Vorgesetzten auf dessen Frage den Grund

mitteilte. Daraufhin gingen beide gemeinsam zum Gemeindevorsitzenden. »Die Behörde behandelt uns hier draußen wie Luft«, sagte dieser, »darum kommen wir nicht.« Wenn das seine Meinung sei, antwortete ihm der Schulrat, dann könne er nicht mit ihm verhandeln. Ob er nicht wisse, daß die Schulordnung einige Jahre vorher geändert worden sei?

Es kam nichts aus der Auseinandersetzung heraus, das die Lage verändert hätte. Wir drei Bewerber bekamen jeder 20 Mark Reisegeld aus der Gemeindekasse und konnten nach Hause fahren.

So wurde denn im Juni der Gemeinde ein neuer Wahltermin gesetzt, und zu dieser Wahl kamen die Vertreter recht zahlreich. Wir drei traten nacheinander an, um unsere Unterrichtsstunden zu geben. Ich hatte Themen aus der Religion, der deutschen Grammatik und ein Gedicht zu behandeln (die Aufgaben hatten wir am Tage vorher vom Schulrat bekommen), und dann war die geheime Wahl nach einer gutachtlichen Äußerung des Schulrats schnell vollzogen. Erfreut nahm ich meine Wahl an, denn der Wechsel von Preußen

nach Hamburg war für mich sehr vorteilhaft. Nach vierteljähriger Kündigung wurde ich am 1. Oktober 1901 in Gegenwart vieler Vertreter als Schullehrer eingeführt. »Schullehrer« war die amtliche Bezeichnung aller Schulleiter an ein- und mehrklassigen Schulen. Das nachfolgende Essen, das sonst bei Einführung von Schullehrern üblich war, fiel aber fort, da die Mißstimmung zwischen dem Schulrat und dem Gemeindevorsitzenden noch immer bestand. Es besserte sich erst später, als der Gemeindevorsitzende zu seinem an das Schulgrundstück anstoßenden Besitz ein Grundstück der Schule hinzuerwerben wollte und dazu die Befürwortung des Schulrats brauchte. Diesmal aber verabschiedete sich der Schulrat von den Herren förmlich und kühl. Von den Gemeindevertretern, die an meiner Wahl beteiligt waren, lebt nur noch der im 83. Lebensjahr stehende Altenteiler Bauer Steenbock. Die Schülerzahl betrug am Tage meines Amtsbegins nur 36, stieg dann aber in den nächsten 2–3 Jahren auf 51. Jeder Klassenraum konnte aber normal nur 48 fassen. Auf meine Vorstellungen genehmigte die Behörde sogleich zum

1. April 1904 die Anstellung eines »Hilfslehrers«. Das war die Bezeichnung für einen Lehrer, der noch nicht vier Jahre im Amt war oder die zweite Prüfung noch nicht abgelegt hatte. Die Wahl des Hilfslehrers war einfacher; sie konnte vom Schulvorstand, der mit dem Schullehrer aus fünf Personen bestand, vorgenommen werden. Die Klassenräume reichten für die kleine Schülerzahl noch viele Jahre. Besonders in den ersten Jahren meiner Amtstätigkeit wurden



Links die alten Häuser der Bauern Paape und Steenbock
Rechts das alte Schulgebäude

viele Verbesserungen ausgeführt. Daß die Lage an der Straße nicht glücklich sei, war auch die Meinung des Schulrats. Auf seine und des Gemeindevorsitzenden Veranlassung ließ die Landherrenschaft das Gebäude wiederholt gründlich untersuchen, die Dachsparren und Fußböden anbohren, und rang sich schließlich zu der Überzeugung durch, daß es besser sei, an anderer Stelle ein neues Schulgebäude zu errichten.

Im Frühjahr 1913 wurde nach den Plänen des Architekten Fritz Höger der Neubau in Angriff genommen und auch glücklich zu Ende geführt. Am 2. Dezember wurde das Gebäude am Wöhrendamm bezogen und eingeweiht. An die Weihe schloß sich im Hotel »Vier Linden« ein Festessen, an dem außer den Behördenvertretern, den Handwerksmeistern und Gesellen die Gemeindevertretung teilnahm. Die Schule enthielt außer einer recht geräumigen Lehrerwohnung und einem Lehrzimmer im 1. Stock nur zwei Klassenzimmer im Erdgeschoß und einen größeren Raum im Dachgeschoß, der als Zeichensaal bezeichnet wurde.

Bis 1920 blieb die Schule zweiklassig und bis Ende der 20er Jahre dreiklassig. Dann stieg die Schülerzahl allmählich, so daß bei meiner Pensionierung 1934 schon sechs Lehrer und eine Lehrerin tätig waren. Die Schülerzahl war allerdings noch verhältnismäßig gering; aber die hamburgische Behörde war bei Bewilligung neuer Lehrkräfte nicht kleinlich. Als einmal aber nur neun Schüler in meiner Klasse waren, hatte ich Mühe, die Auflösung der Klasse zu verhindern. Nur durch Beibringung statistischen Materials gelang es mir, die Klasse zu halten. Im Jahre 1933 aber mußte Hamburg Einsparungen vornehmen; alle Lehrer, die 1934 das 60. Lebensjahr erreichten, wurden in den Ruhestand versetzt. Da wurde ich mit eben 59 Jahren pensionsreif; ein Einspruch dagegen half nichts, da ich mit Einschluß meiner 7 preußischen die genügende Anzahl von Dienstjahren hatte.

Seitdem verleve ich meine letzten Lebensjahre im Orte meiner Haupttätigkeit.

Ernst Köhler.

Ergebnis unseres Preisausschreibens

Wir hofften, viel Gutes aus unbekanntem Verstecken herauszuholen. So sagten wir bei unserer Ankündigung im Februarheft. Und wie ist das Ergebnis? Einiges recht Gute ist gekommen, im allgemeinen aber ist die Zahl der brauchbaren Einsendungen doch mager geblieben. Besonders mager, wenn man bedenkt, was alles an ernststen und lustigen Begebenheiten, über schnurrige und eindrucksvolle Persönlichkeiten gelegentlich in kleinem Kreise erzählt wird. Schreibt es auf! Es darf nicht im Winde wehen! Wir hoffen auf das nächste

Mal! Vielleicht besinnt sich mancher inzwischen auf eine Köstlichkeit für unsere Ortschronik, oder läßt sich von einem Alten erzählen und schreibt es nieder. Die Leser des »Waldreiter«, die heutigen wie die späteren, werden dankbar sein.

Das Preisgericht bestand aus Frau Hildegard Eschenbach, Großhansdorf, Herrn Ewald Kairies und Herrn Holger Reimers, beide Schmalenbeck.

In Anbetracht der geringen Anzahl geeigneter Einsendungen wurde ein Gesamtbetrag von 75,— DM wie folgt verteilt:

1. Preis: Fräulein Kate Lüddecke, Großhansdorf (Nachtwächter Martin Maas), 25,— DM

2. Preis: Frau Martha Paasch, Volksdorf (Großmutter vertellt ut ehr Kinnertid), 20,— DM

3. Preis: Herr Wilhelm Jans, Schmalenbeck (Aus vergilbten Papieren), 15,— DM

4. Preis: Frau Ursula Ehlers, Schmalenbeck (Von einem alten Schmalenbecker), 5,— DM

5. Preis: Herr Albert Annen, Ahrensburg (De christliche un de annere Leev), 5,— DM

6. Preis: Matthias Drexelius, Blankenese (Es war einmal . . .), 5,— DM.

Die Schriftleitung des »Waldreiter« dankt allen Einsendern, auch denen, die diesmal nicht mit einem Preise bedacht wurden, und dankt ebenfalls den drei Preisrichtern für ihre Mühewaltung.

N. H.

Aufruf an Künstler und Kunstfreunde!

Vor etwa Jahreszeit stiftete der ortsansässige Künstler W. J. Küpper unserer Gemeinde eine bedeutende Anzahl von Handzeichnungen und Radierungen seiner Hand. Neuerdings fügte Frau Lies Plaß eine Sammlung eigener Schöpfungen hinzu. Ähnlich wertvolle Stiftungen sind uns in ganz Norddeutschland und darüber weit hinaus nicht bekannt.

Damit haben wir den Grundstock einer Kunstsammlung. Zunächst hinderte die leidige Raumnot, die zahlreichen Blätter der Öffentlichkeit zugänglich zu machen. Mit der Eröffnung der neuen Schule und ihrer praktischen Raumanlage im Erdgeschoß haben wir die Heimstatt für die Sammlung gefunden.

Auf Anregung des Bürgermeisters ist ein Kuratorium eingesetzt worden, das die Betreuung und Fruchtbarmachung der Sammlung übernimmt. Es besteht aus je einem Mitglied der Gemeinde-

vertretung, der Künstlerschaft, des Lehrerkollegiums, des Heimatvereins.

Neben der Einwirkung der Bilder auf die Jugend ist an Ausstellungen unter bestimmten Gesichtspunkten und an Vorträgen von Künstlern und Kennern gedacht.

Unsere Hoffnung geht dahin, daß das Begonnene ausgebaut werde zu einer wertvollen Kunstsammlung. Wir bitten daher Künstler und alle Freunde der dargestellten Gedanken, uns Kunstwerke aus ihren Schiebladen zur Verfügung zu stellen.

Wir glauben, mit dem Ausbau der Sammlung unserem Orte einen neuen Reiz auch für Besucher zu geben und Großhansdorf-Schmalenbecks anerkannten kulturellen Ruf zu steigern.

Die Unterzeichneten sind zu Rat und Auskunft bereit.

Für das Kuratorium
Stelzner, Küpper, Techen

Freiwillige Feuerwehr

Bei Feuersausbrüchen und in Fällen sonstiger Gefahren ist es für den heutigen Menschen eine Selbstverständlichkeit, sich um Hilfe an die Obrigkeit zu wenden. Um diese Hilfe gewährleisten zu können, werden seitens

der Behörden kostspielige Apparate unterhalten, wie Polizei, Feuerwehr usw. Unter diesen Einrichtungen bedeutet auch die Feuerwehr eine dauernde, sehr hohe Belastung, die nur von den größeren Gemeinden aufgebracht werden



Unsere Feuerwehr

kann. In den kleineren Gemeinden hat man sich durch die Einrichtung der sogenannten »Freiwilligen Feuerwehr« geholfen. Diese »Freiwilligen Feuerwehren« werden aber von einem großen Kreis der Bevölkerung vollkommen falsch beurteilt und sind sogar zum Teil dem Gespött ausgesetzt, wenn z. B. bei einem Einsatz nicht alles so klappt, wie es beabsichtigt ist.

Die kleineren Gemeinden sind nicht in der Lage, laufende, sehr hohe Kosten für die Bereitschaft einer Feuerwehr aufzubringen. Aus diesem Grunde werden die für die wirksame Bekämpfung von Bränden und für die Beseitigung sonstiger Gefahren erforderlichen Einrichtungen, wie Fahrzeuge, Pumpen, Schläuche usw., seitens der Gemeinde der Bevölkerung zur Verfügung gestellt. Die Bedienung dieser Geräte ist der Bevölkerung überlassen. Da aber, um eine wirksame Bekämpfung vornehmen zu können, eine gewisse Übung im Umgang mit den Löschgeräten usw. erforderlich ist, haben sich innerhalb der

Gemeinde eine Anzahl Männer zur Verfügung gestellt, die sich durch laufende Übungen mit den Geräten vertraut machen.

Diese Männer sind in dem Verein »Freiwillige Feuerwehr« zusammengeschlossen. Sie haben die Pflicht übernommen, in Fällen der Gefahr und bei Bränden der Bevölkerung beizustehen und zu helfen. Die Mitgliedschaft bei diesem Verein ist freiwillig. Eine Entschädigung für den geleisteten Dienst erfolgt nicht. Jedes Mitglied hat die Pflicht, sich an den regelmäßigen Übungen, die zur Erhaltung der Einsatzbereitschaft erforderlich sind, teilzunehmen. Ferner wird die Pflege und Erhaltung der Geräte durch die »Freiwillige Feuerwehr« vorgenommen. Mitglied kann jeder Ortsansässige werden, der gewillt ist, sich uneigennützig für den Schutz seines Nachbarn einzusetzen. Die Anzahl der Mitglieder richtet sich nach den Bedürfnissen.

Die Mitglieder der »Freiwilligen Feuerwehr« versehen ihren Dienst in wirk-

lich selbstloser Weise. Bemerkenswert ist, daß der größere Teil der Männer sich aus dem besitzlosen Teil der Bevölkerung zusammensetzt. Es wäre eigentlich zu erwarten gewesen, daß gerade der Teil der Bevölkerung, der am meisten zu verlieren hat, Träger dieser Organisation wäre.

Um so mehr muß gerade das Verdienst der Männer anerkannt werden, die ihre Freizeit für den allgemeinen Schutz opfern und sogar noch finanzielle Opfer der Sache wegen bringen, denn alle Auslagen, die ein Mitglied gelegentlich eines Einsatzes oder einer Versammlung hat, muß es, von wenigen Ausnahmen abgesehen, aus eigener Tasche tragen.

Die Einsatzbereitschaft des Einzelnen und der Eifer hängen in erster Linie davon ab, daß die Bevölkerung dieser Organisation und den einzelnen Männern ihre Anerkennung nicht versagt und irgendwelche wegwerfende Bemerkungen, wie »Amüsierklub« usw., unterläßt. Um eine zuverlässige Gruppe stets in Einsatzbereitschaft halten zu können, ist eine enge Kameradschaft erforderlich. Diese kann aber nur durch entsprechende Zusammenkünfte gepflegt werden. Es ist zu hoffen, daß auch diejenigen, die der »Freiwilligen Feuerwehr« heute noch ablehnend gegenüberstehen, erkennen, welche uneigennützigste Arbeit sie nach besten Kräften leistet.

Hans Riege.

Standesamt

G e b o r e n : Jürgen Lücke, Großhansdorf, Babenkoppel 14

Alex Tarasenko, Schmalenbeck

Bei den Rauhen Bergen 20

Bernd Hartmann, Schmalenbeck, Papenwisch 22

Lilian Heimann, Schmalenbeck, Ihlendieksweg 36

H e i r a t e n : Gerhard Haelbich, Großhansdorf, Hoisdorfer Landstr. 12, und Henriette Stövsandt, Hamburg

Bernhard Heller, Großhansdorf, Hoisdorfer Landstr. 33, und Ella Richter, ebenda

G e s t o r b e n : Maria Leu, Schmalenbeck, Sieker Landstr. 214, 61 J.

Berta Zander, Großhansdorf, Milerstedte 5, 65 J.

Ingrid Häusler, Großhansdorf, Jäckbornsweg 22, 17 J.

Dr. Albert Oberheide, Schmalenbeck, Wöhrendamm, 47 J.

Zwei feinsinnige Abende

Erstens der Vortrag von Otto Jückstock: »Goethe und Beethoven.« Eine tiefe Beherrschung des Stoffes und ein überzeugendes musikalisches Einfühlungsvermögen kennzeichneten den Abend, dessen Hauptwert darin bestand, uns die beiden Großen aus olympischer Höhe menschlich näher zu bringen, indem sie im persönlichen Verkehr und gegenseitigen Urteil ihre Schwächen und Gebundenheiten offenbarten. Musikalisch lag das Besondere des Abends in der Wiedergabe Goethe-

scher Gedichte in verschiedenen Vertonungen, bei denen die Reinheit und Klarheit der Beethovenschen einleuchtend zutage trat. Die Wiedergabe erfolgte durch Ursula Ehlers (Gesang), begleitet von Ursula Möhring (Klavier) und durch Jückstock selbst.

Der zweite Erfolg war der Besuch unseres Dichters Rudel Kinau aus Finkenwerder, der frei und ungezwungen in seinem heimatlichen Platt Ernstes und Frohes aus seinen Dichtungen gab

TEXTIL ESPERT

Herren-Sporthemden

besten Qualität

5,90 u. 6,90 DM

und mit seiner menschlichen Wärme und der Schlichtheit seines Wesens alle in seinen Bann zog. »Bald wiederkommen!« war der einmütige Wunsch der zahlreichen Hörerschaft. Einsteilen haben sie den Genuß, durch das eine oder andere seiner Bücher die Verbindung mit ihm zu halten. Autogrammfreunde werden es bedauern, nicht zugegen gewesen zu sein, denn der ganze Tisch mit Kinauschen Büchern, den eine Buchhandlung am Saaleingang aufgestellt hatte, wurde restlos

leer gekauft, als Rudolf Kinau anbot, auf Wunsch seinen Namen in die Bücher zu setzen. Da gab es während der Pause mal wieder eine Menschen Schlange.

Als dritter Abend, zwar völlig anderer Art als die beiden vorgenannten, aber doch vom gleichen Ethos, folgt in diesen Tagen der in vorliegendem Heft angezeigte Rezitationsabend von Dr. Hans Feist mit Darbietungen aus Rilke, Weinheber, Carossa unter dem Titel: »Unsterbliches Gedicht.«

Gorch Fock up de Koekenbank

Rudel Kinau hett mit sin Vertelln all de plattdütschen Minschen un ok de hochdütschen veel mit up'n Weg geben. Vun sin Jan-Broder (Gorch Fock) snackt un schriff't he mit Leev un Hochachtung. Ick lüüt Licht mag nich seggen: »Dor hett he alln Grund to«, denn ick weer ers foft ein Johr olt, as ick Jan Kinau dat letzte Mool seen heff.

Dat wör in'n Anfang vun'n Krieg veertein-achtein. Jan Kinau keem vun de Landarmee no de Mariner in Willems-hoben un wör mennigmol bi min Öllern to Beseuk, de vun Finkenwarder no Willems-hoben vertrocken wüürn. Mi wär jümmers to Mot as inne Kark, wenn he bi uns wör. Dorbi kunn he so slicht vertelln un so richtig vun Harten lachen.

Enmol broch he'n Hauptmann mit!

Mi blev de Luft weg! 'n Hauptmann bi uns up'e Koekenbank! Ober dat dur gor nich lang, do wär de komische Spannung weg! De Hauptmann, 'n Plattdütschen, de ok all Beuker schrieben har, wär'n wirklich feinen Kerl! De Tid leep in Sprüngen. Uns Mudder kreeg Obendbrot up'n Disch. Bratkantüffel geevt, un in'ne Mitt vun Disch stünn'n groote Kumm mit sure Sprotten.

Dor geiht de Koekendör up, un en lütten, dicken Marinesoldat kummt rin. Ootje Behrens, en Frachtschipper ut Finkwarder is dat! Mit'n Dumen schufft he wichtig sin Mütz in'n Nacken un hett sin Oogen bloß up de suren Sprotten in'ne Mit vun Disch! »Junge, seggt he, »Anschofisch, mag ik ook«, un gribbt mit de Hand in de Sprottenkumm!

TEXTIL ESPERT

Modische Kleiderstoffe

nicht einlaufend, 80 cm breit

1,75 u. 1,95 u. 2,25 DM

As he de Fisch in'n Mund stickt, dor sütt he ers den Hauptmann un den Bootsmaat Jan Kinau!

Dat gung all so gau, un de Situatschon, as Ootje nu versäuken dä, sick militärisch to benehmen, wär so originell, datt man dütt gor nich beschrieven kann. Ober Jan Kinau help Ootje!

»Ach Oetje«, segg he, »wegen uns brukst du di nich scheniern, ät man ruhig wieder!« »Jo«, lach dor uns Mudder, »ober nich mit de Hannen!« Dat hett ook gor nich lang durt, dor wür Ootje över sien Verlegenheit weg, un dat is noch'n gemütlichen Obend worn.

Rud. Woldmann, Wangeroo.

Mitteilungen

Beiträge für den Heimatverein (1,— DM vierteljährlich). Einzahlungen erbeten über Postscheckkonto Hamburg 722 71 oder Sparkasse Kreis Stormarn, Großhansdorf, Girokonto 9/19892 oder persönlich bei J. Herzberg, Dörpstedt 1.

Beiträge, die bis zum 3. Monat des Quartals nicht eingegangen sind, werden dann gegen 10 Dpf im Hause des Mitgliedes kassiert.

Unterstützen Sie die Bestrebungen des Heimatvereins und treten Sie ihm als Mitglied bei. Meldungen können jederzeit bei einem der Vorstandsmitglieder sowie bei den Austrägern des »Waldreiter« erfolgen.

Straßenbau. In der ersten Gemeindevereinersitzung nach den Neuwahlen berichtete Bürgermeister Stelzner, daß nach einer Berechnung des Straßenbauamtes in Lübeck für die Herstellung einer befestigten Decke auf den Durchgangs- und Gemeindestraßen 2,1 Millionen DM erforderlich seien. Im Zusammenhang damit erwähnen wir, daß der Bürgermeister auf dem letzten Ausspracheabend des Heimatvereins ausführte: die Gemeinde habe insgesamt 24 1/2 km Straßenlänge zu unterhalten; die Kosten für den 650 m langen Eilbergweg allein seien auf 83 000 DM veranschlagt.

Nehmt die Tollwutgefahr ernst! Drei Frauen, die auf dem Waldstück am Himmels-

horst mit Rodearbeiten beschäftigt waren, saßen frühstückend etwa 8 m von einem Knick entfernt, als ein Dachs auf sie zukam. Zwei Frauen setzten sich auf ihre Räder und fuhren davon, die dritte schlug den Dachs, der sie anging, mit der Rodehacke. Trotzdem biß der Dachs sie in beide Beine. Auf ihr Schreien kam ein Bauer herbei und erschlug das Tier. Die Gebissene mußte, übel zugerichtet, in das Oldesloer Krankenhaus eingeliefert werden. Inzwischen hat die amtsärztliche Untersuchung des getöteten Dachses einwandfrei Tollwut ergeben. Die Gefahr ist nach wie vor groß. Die Polizei weist nochmals eindringlich auf die Verordnungen hin, besonders darauf, daß Hunde angeleint und mit Maulkorb versehen werden müssen.

Die Umsiedlung stockt. Nach der Auskunft eines Beamten des Bundes-Vertriebenen-Ministeriums wird die Umsiedlung von Flüchtlingen aus Schleswig-Holstein und Niedersachsen davon abhängen, ob genügend Mittel für den Wohnungsbau freigestellt werden. Vor Herbst 1951 kann danach die Aktion nicht beginnen. — Warum nur immer wieder erst große Ankündigungen und dann scharfe Rückzieher? Wundert man sich noch, wenn die Menschen enttäuscht und verbittert sind?

Tanzkreis. Auf vielseitigen dringenden Wunsch findet der nächste Tanzkreis mit der letzten Musikbesetzung am 16. Juni (3. Sonnabend im Monat) zum Eintrittspreis von 0,75 DM in Manhagen statt.

Gemeinde Großhansdorf. Dienststunden im »Hamburger Wald«, Schmalenbeck: Di u. Fr 8–12 Uhr und Do 17–19 Uhr. Sprechzeiten des Bürgermeisters: Di u. Fr 8–9 und Do 18–19 Uhr. Anruf: Ahrensburg 2106 u. 2750.

Kreistagswahl: Gewählt wurde der bisherige Vertreter Emil Offen (CDU) mit 1072 Stimmen. Der BHE erhielt 744, die SPD 640, die KP 72 Stimmen.

Gemeindevwahl: Während die bisherige Gemeindevertretung aus 14 Personen bestand, waren diesmal 17 zu wählen. In der direkten Wahl wurden nur die 11 CDU-Vertreter gewählt, in der Verhältniswahl 1 Vertreter der CDU, 3 BHE, 2 SPD.

Gewählt wurden: CDU: Frau Ingeborg Brecht, Ernst Deppen, Kurt Hilsenitz, Detlev Holst, Walter Holst, Eduard Maikowski, Karl Medenbach, Karl-Heinz Meenzen, Emil Offen, Wilhelm Nitz, Bruno Stelzner, Johann Wolle
BHE: Frau Carola Beckmann, Karl Fach, Alfred Prahl
SPD: Kurt Lindenau, Oswald Zeuschel.

Wer aus dem Ortsgebiet wegzieht und den »Waldreiter weiter beziehen will, wird gebeten, die neue Anschrift rechtzeitig einzusenden.

Wer hat Fotos? Der schleswig-holsteinische Minister für Arbeit, Soziales und Vertriebene bittet durch Rundschreiben alle, die Fotos aus Lagern, aus dem deutschen Osten, von Flüchtlingsbetrieben haben, solches Material für ein Bilder-Archiv zur Verfügung zu stellen. Alle, die derartige Bilder haben, werden gebeten, sie im Gemeindebüro zur Verfügung zu stellen, möglichst mit Vermerken über Ort, Objekt und ungefähren Zeitpunkt der Aufnahme.

Schriftleitung: Nicolaus Henningsen, Schmalenbeck, Dörpstedt 12, Ruf Ahrensburg 2187. Verlag des Heimatvereins Großhansdorf-Schmalenbeck E. V., Schmalenbeck. Druck: Fr. A. Schmidt Ww, EP 400, Hamburg 11, Zeughausmarkt 32 / Zuschriften an: Heimatverein Großhansdorf und Schmalenbeck, E. V. Erscheint im letzten Drittel jedes Monats. Ausgabe an Mitglieder des Vereins kostenlos. Bestellgeld für den Botendienst jede Nummer 5 Dpf.

Erfahrenes Tagmädchen

zum 1. Juni gesucht.
Vorstellen abends nach 8 Uhr bei
Dr. Rolf Senger, Dörpstedt 12

URSULA PRENTZEL

JÜRGEN MÜLLER

Verlobte

Schmalenbeck, Babenkoppel 15

Kurt Bachmann

feine Fleisch- und Wurstwaren

GROSSHANSDORF

Wöhrendamm 35

Fernruf 2436

SCHMALENBECK

Ahrensfelder Weg 5

gegenüber dem Walddörferbahnhof

Sieben Feuerwehrkapellen oder noch mehr kommen am 1. Juli zu einem **Großkonzert** in Großhansdorf-Schmalenbeck zusammen. Von der Gaststätte Dunker ziehen sie mit Musik durch den Mühlendamm, Wöhrendamm, Barkholt und die Sieker Landstraße nach dem »Hamburger Wald«. Dort findet ein Konzert zunächst von mehreren, darauf von einzelnen Kapellen statt, bis gegen 18 Uhr. Danach Tanz in beiden Gaststätten. Nähere Angaben im Juniheft.

Butenhamburger. Die Monatsversammlung fällt im Juni aus, da viele Mitglieder durch Gartenarbeiten schwer abkömmlich sind.

Das Erholungsheim »Neue Welt« an der Hoisdorfer Landstraße (bisher unter dem Namen »Deutscher Ring« im Orte bekannt), das der gleichnamigen Versicherungsgesellschaft in Hamburg gehört, war bis vor kurzem mit Flüchtlingsfamilien belegt und wurde auch für soziale Aufgaben benutzt. Das schöne Gebäude ist jetzt freigemacht, die Familien sind anderweitig untergebracht worden, die Gesellschaft wird das Gebäude und seine schöne Umgebung wieder ganz für die Erholung ihrer Angestellten zur Verfügung stellen. Es können dort gleichzeitig 70 Personen untergebracht werden.

Die Kapelle der Hamburger Polizei, durch die »Butenhamberger« hierher gebeten, gab ein Konzert im »Hamburger Wald«. Es war ein Festtag für alle, die erschienen waren. »Wir hörten, fühlten, schmeckten unser Hamburg.« 35 Mann saßen auf dem Podium und spielten sich unter Leitung ihres prachtvollen Dirigenten, Hauptpolizisten Grenz, in die Herzen der Hörer, die immer wieder zu Stürmen der Begeisterung hingerissen wurden. Es war mehr als Musik, es war »Besuch aus der Heimat«, der mit reichen Geschenken kam: mit den vertrauten Klängen von Hammonia, Mondnacht auf der Alster, von Elbe, Reeperbahn und Hamburger Jungs. Dieser Abend und der so andersartige Kinabund des Heimatvereins brachten alle, die sich als Hamburger und zu Hamburg-hingezogen fühlen, einander nahe.

Die beiden Federzeichnungen des früheren Schulhauses am Dorfteich hat Herr Friedrich Häffcke, Schmalenbeck, nach alten Fotos gezeichnet. Diese letzteren waren so unscharf, daß nach ihnen kein Druckstock angefertigt werden konnte.

HERZLICHEN DANK allen lieben Nachbarn, insbesondere Herrn Bürgermeister Stelzner, Herrn Pastor Mauritz, dem Heimatverein und dem Frauenchor für die Glückwünsche und Aufmerksamkeiten zu meinem 95. Geburtstag.

Jeanette Bergmann Ww.

Schmalenbeck, Sieker Landstraße 230

Für die erwiesenen Aufmerksamkeiten anlässlich meines 80. Geburtstages sage ich allen Freunden und Bekannten herzlichen Dank.

Wilhelm Schulze

z. Z. Krankenhaus Wandsbek-Gartenstadt



Heinrich Dabelstein

Kolonialwaren

Schmalenbeck, Sieker Landstr. 155

Ruf 2574

Am 28. April 1951

bestand die

**Maßschneiderei
HEINRICH HARTUNG**

Schmalenbeck, Sieker Landstraße 155

30 Jahre

Am 8. Mai 1951 beging **August Demmin**, Papenwisch, sein 25-jähriges Arbeitsjubiläum. Er war stets in der Firma Detlev Holst, Großhansdorf, tätig.

Frau **Agnes Demmin**, Schmalenbeck

1911 Mai 1951

Julius Ziemßen · Schmalenbeck

Farben · Lacke · Seifen

Wer möchte sich beteiligen an regelmäßigen Aussprachen über **seelisches Erleben** und das **Fortleben** nach dem Tode?

Zuschriften werden durch den »Waldreiter« weitergegeben.

SCHUH-GROPPE

Ständig große Auswahl

BAHNHOF GROSSHANDS DORF

Nach wie vor
alle Fleisch- und
Wurstwaren
in erster Güte!

Paul Reuter

Schmalenbeck, Sieker Landstraße 203
Ruf 2107

Zentralheizungen

Neuanlagen und
Reparaturen

Johann Gottschalk
VIERBERGEN / Fernruf 2108

BRILLEN-MAURER
 **DIPL. OPTIKER**
AHRENSBURG
Lieferant aller Krankenkassen

... und den Kaffee

täglich frisch geröstet
aus der Kaffeerösterei

Hans Langzauner

AHRENSBURG
Manhagener Allee 9

Konsum - Mischung 125 g = 2,95 DM

Gemüse- und Blumenpflanzen

für Ihren Garten

Herbert Lütge

Frucht und Gemüse · Gartenbau

Vornehme
Damen- und Herrenbekleidung
nach Maß aus gelieferten und
eigenen Stoffen

Paul Hellwig, Schneidermeister
Großhandsdorf · Eilbergweg 39

Alles, womit Ihre Kleinen am Strand
und in der Sandkiste spielen,
bekommen Sie bei

E. Möller

Papier- und Spielwaren · Puppenreparaturen
Großhandsdorf · Am Bahndamm

Versenden Sie auch die schönen
*Postkarten des
Heimatvereins?*

Sie sind in allen Papiergeschäften
und Kiosken zu haben

Uhren

Bestecke

Schmuck

aus dem Uhrenfachgeschäft

Bruno Weyrauch

Großhandsdorf, am Bahnhof

Unsere Leser bitten wir,
sich bei Einkäufen auf
den „Waldreiter“
zu beziehen!

Kennen Sie meine **gesenkten Preise?**

Weine und Spirituosen kaufen Sie in besten Qualitäten im Fachgeschäft

F. P. Schwarz Schmalenbeck, Groten Diek 2 · Ruf 2076

Am 1. Juni 1951

eröffne ich meinen

AUSSTELLUNGSRAUM
für Polstermöbel und sämtlichen Dekorationsbedarf

Überzeugen Sie sich von der Güte handwerklicher Arbeit!

W. SIEMUND, Tapeziermeister · Schmalenbeck, Kolenbargen 76

Stuhr Kaffee

für GROSSHANSDORF-SCHMALENBECK UND UMGEBUNG
zu haben bei:

Hans Lottermoser

beim Bahnhof Schmalenbeck

Berufskleidung

für **alle** Berufe

in preiswerten, guten Qualitäten.

In großer Auswahl im Fachgeschäft
für Herren, Knaben u. Berufskleidung

HERBERT

Kastorf

AHRENSBURG - Manhagener Allee 19
Ruf 2982

G. J. Körner u. Sohn

Bau- und Möbeltischlerei

Alle Reparaturen

Ahrensfelde, Ahrensburger Redder 28 · Ruf 2866

J. H. BALTHASER

Kolonialwaren, Kaffee und Tee

Gegründet 1876 zu Hamburg

jetzt Schmalenbeck

Sieker Landstraße 243a



ERD- UND FEUERBESTATTUNGEN
AHRENSBURGER BESTATTUNGS-INSTITUT
GRESSMANN & TIMMERMANN

GROSSHANSDORF / Hoisdorfer Landstr. 30 / Ruf 2058

Eigener Überführungswagen / Alle mit dem Trauerfall verbundenen Wege werden
kostenlos erledigt / Auf Wunsch sofortiger Hausbesuch